

## Knallhart und doch feinfühlig

**DÜBENDORF.** Im sechsten Fall schickt die Autorin Petra Ivanov die Staatsanwältin Flint und den Polizisten Cavalli nach Südamerika und zurück.

*CHRISTIAN BRÜTSCH*

War Petra Ivanov im letzten Band ihrer Flint/Cavalli-Serie einem äusserst blutrünstigen Verbrecher auf der Spur, spielt sie im sechsten Band «Leere Gräber» meisterlich auf der emotionalen Klaviatur. Die sorgfältige Komposition verdichtet sich zunehmend und führt gekonnt zum überraschenden Schluss.

Der Auftakt ist ein Paukenschlag: Nach dem Prolog dauert es gerade mal sechs Seiten, bis die mit Hanteln beschwerte Leiche Ramón Penassos aus dem Zürichsee gefischt wird. Anfänglich ist fast nichts in Erfahrung zu bringen. Ein Spur führt nach Südamerika, doch ein ermittlerischer Besuch in Argentinien bringt auch keinen Durchbruch. Nach und nach erfährt man, dass es um das Schicksal verschwundener Kinder geht. Der Leser versucht, gleich wie das Polizistenteam, die vielen kleinen Hinweise in einen Zusammenhang zu bringen.

### In Ivanovs Universum

Diese homöopathischen Informationsdosen könnten zu Längen im Erzählstil führen. Ivanov umgeht das geschickt, indem sie den persönlichen Geschichten ihrer Buchfiguren Raum einräumt. Raum also, die Entwicklung des zwischenzeitlich zum Dienstchef beförderten Polizisten Bruno Cavalli, seiner Partnerin Staatsanwältin Regina Flint und deren gemeinsamer Tochter Lily zu erzählen. Ein «Wiederlesen» gibt es auch mit Pilecki, Gurtner, Fahrni, Hahn und Vera Haas, die als Bülacher Polizistin in Ivanovs Krimireihe: «Angst, Hass und...» eine tragende Rolle spielt. Ein Genuss für alle, die sich in Ivanovs Universum auskennen. Aber kein Problem für jene, die zum ersten Mal einen Krimi der Dübendorferin lesen.

### Kratzer im Indianerlack

Der fünfte Fall von Flint und Cavalli hiess «Tiefe Narben». Wie tief diese sind, wird im vorliegenden Buch erst richtig deutlich. Das Verhältnis im Polizistenteam ist arg zerrüttet. Cavallis zur Schau getragener, indianischer Stolz verkommt immer mehr zur Fassade eines unsicheren, den zwischenmenschlichen Problemen ausweichenden Einzelgängers. Dafür erhält Polizist Tobias Fahrni mit all seinen Eigenheiten mehr Raum und trägt deutlich mehr zu Lösung des Falls bei.

Ivanov versteht es, ein Spannungscrescendo aufzubauen. Der mangels Hinweisen eher gemächliche Beginn steigert sich zum Furioso mit einer Lösung, die betroffen macht und zu Tränen rühren kann. Ein Krimi, der wahrlich ans Herz geht.

Petra Ivanov: «Leere Gräber», Appenzeller Verlag, 400 Seiten, Fr. 39.80. Lesung am Freitag, 19. Oktober, um 20 Uhr in der Villa Grunholzer an der Florastrasse 18 in Uster.